

VERONIKA A. GRAGER

Sautanz

KRIMINALROMAN



emons: eBook

schinden. Vermutlich hatte er diesen Peter wochenlang beknetet, dass er ihn mal mit auf sein Boot nahm, damit er bei Dorli mit seinem Freund und dessen Jacht angeben konnte. Irgendwie süß, wie der große Tollpatsch aus Wien sie umwarb. Seit sie gemeinsam dem Serienmörder von Buchau auf die Schliche gekommen waren und Lupo sie aus dessen Gewalt befreit hatte, scharwenzelte er immer wieder um sie herum. Seltsam, dass er nicht verheiratet war. Er war groß, sah gut aus und hatte ein kluges Köpfchen. Ein wenig unbeholfen wirkte er. Weckte das nicht angeblich die Mutterinstinkte der Frauen?

Sie musste nur achtgeben, dass sie Lore, ihrer Schwägerin, nicht verriet, warum sie auf Idefix aufpassen sollte. Sonst könnte

sie sich wieder was anhören, *weil ihr nie einer gut genug war* und *weil sie all die wunderbaren Männer wegbiss*. Oder noch schlimmer, *wie romantisch das war, schluchz!*, mit Herzerln in den verdrehten Augen. Irgendwo hatte Lore sogar recht. Aber dass sie die Männer auf Distanz hielt, hatte seine Gründe. Und ihr miesepetriger Bruder Georg, mit dem Lore gestraft war, war nur einer davon.

Dorli hüllte sich in den flauschigen Bademantel und begann ihr schulterlanges dunkles Haar zu föhnen. Es hatte schon Männer in ihrem Leben gegeben, die sie gewollt hätte. Einen wollte sie sogar heiraten und er sie auch. Doch dann war er einfach gestorben und hatte sie allein gelassen. Es war bei ihnen Liebe auf den

ersten Blick gewesen. Das erste und letzte Mal. Die anderen Männer, die Dorli wirklich interessiert hätten, waren alle verheiratet gewesen. Damit waren sie für Dorli nicht vorhanden. Abgesehen davon, was wohl die Tratschweiber im Ort sagen würden, wenn die Gemeindefrakturin einer anderen Frau den Mann ausspannte, gehörte es zu ihren Prinzipien, so etwas niemals zu tun. Und so war es gekommen, dass sie mit siebenunddreißig immer noch ledig war. Was *sie* überhaupt nicht störte, aber anscheinend eine Menge Leute in ihrer Umgebung.

Lupo warf sich auf das ungemachte Bett und grinste zufrieden. Dorli hatte nicht nur nicht Nein gesagt, sie hatte sogar ziemlich

erfreut geklungen. Er wollte, dass ihr Verhältnis, das sie ja gar nicht hatten – also *noch nicht* hatten, denn es sollte eines werden –, sich nicht wieder abkühlen würde, so wie nach ihrem ersten gemeinsamen Fall.

Er hatte Dorli damals nicht bedrängen wollen, weil er dachte, sie müsse ihre Verletzungen ausheilen. Den Schock, in der Gefangenschaft eines Psychopathen dem Tod entgegenzusehen, erst einmal überwinden. Doch er hatte zu viel Zeit verstreichen lassen. Fast wäre ihm Dorli entglitten.

War er verliebt? Nein, das Gefühl, das er für Dorli empfand, ging tiefer. Dies war keine Verliebtheit. Es war eine starke Verbundenheit, ein wenig Bewunderung

für ihr Temperament und ihr Durchsetzungsvermögen, gepaart mit dem innigen Wunsch, alles Böse von ihr fernzuhalten. Nein, er war nicht verliebt. Er liebte sie, gestand er sich ein. Und hatte tierische Angst davor, dass sie für ihn möglicherweise nicht so empfand.

Er wusste, Angst war kein guter Ratgeber. Weder im Beruf noch in der Liebe. Liebe erforderte mehr Mut als alles andere im Leben. Zumindest für ihn, da er schon einmal grandios gescheitert war.

Sofort verdrängte er die unwillkommenen Erinnerungen an Angelina. Er hatte sie so sehr geliebt. Und sie war mit nichts zufrieden gewesen, was er ihr bieten konnte. Ein Luxuspüppchen, das irrtümlich einen armen Schlucker und